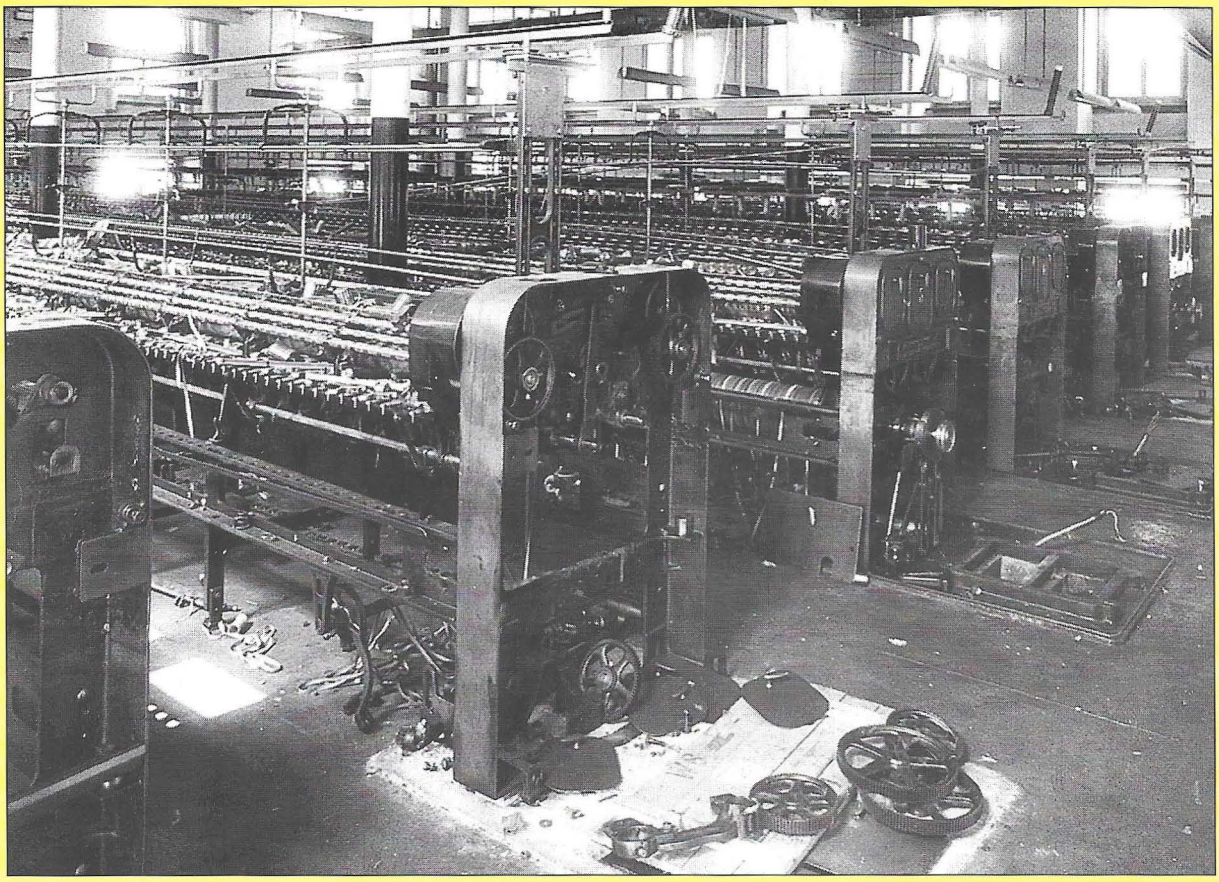
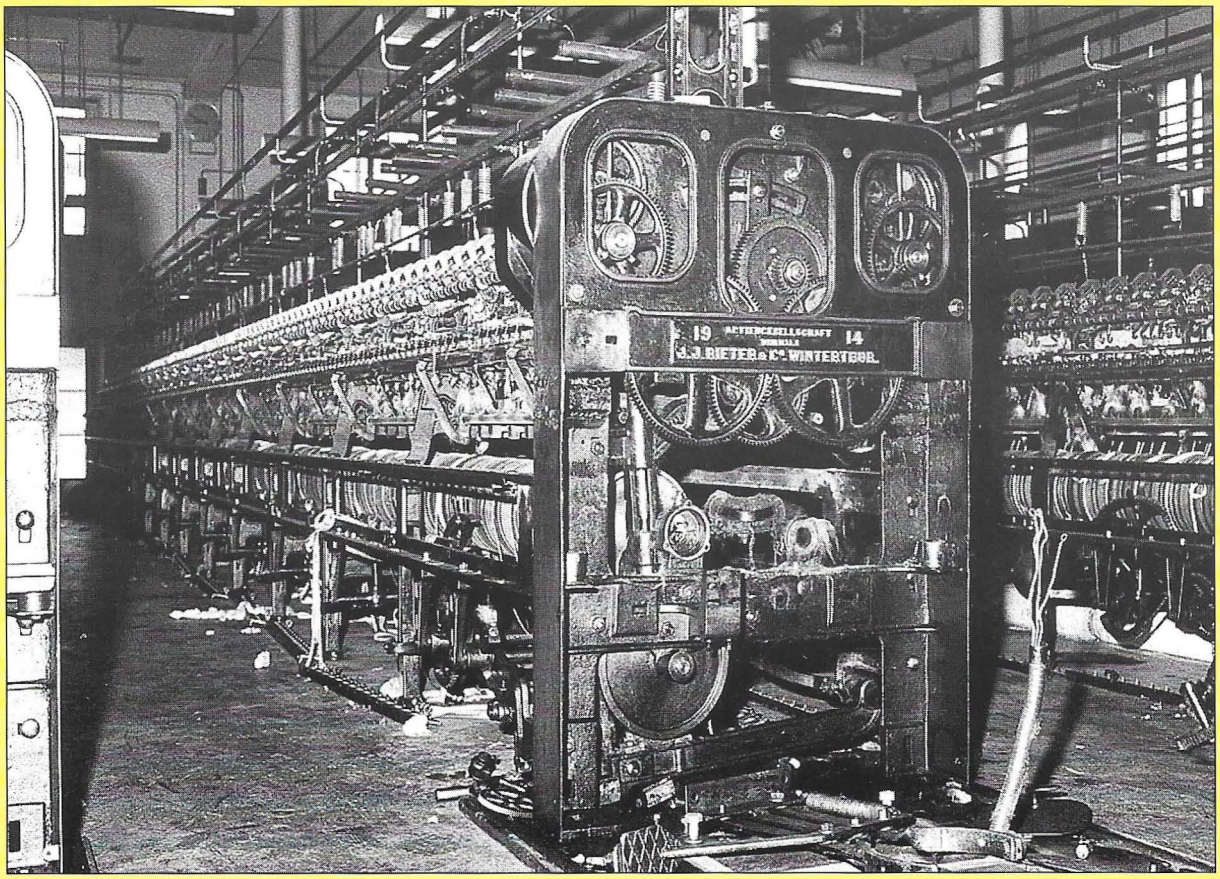
INDUSTRIEARCHÄOLOGIE

Industrielle Kulturgüter - Kunst - Reisen

Textilmaschinen-Museen in Grossbritannien, Deutschland und den USA
Museumsprojekt Neuthal/ZH

1/1993




19
14
J. J. RIETER & Co. WINTERTHUR.

IMPRESSUM

INDUSTRIEARCHÄOLOGIE, Zeitschrift industrieller Kulturgüter, Kunst und Reisen. Nr. 1 März 1993, 17. Jahrgang. erscheint vierteljährlich, Jahresabonnement Inland Fr. 49.-, Ausland Fr. 59.-. DM 63.- inkl. Porto, Einzelnummer Fr. 18.-. DM 19.-.inkl. Porto. Zur Zeit gültiger Anzeigentarif: Media Information 1/1993. Sonderdrucke auf Anfrage.

Adresse für Verlag und Redaktion: Oskar Baldinger, Aarestrasse 83, CH-5222 Umiken, Tel. 056-41 00 43, Telefax 056-41 48 54, Administration: Silvia Baumann.

Postcheckkonto in der Schweiz: 50-23040-5. In der Bundesrepublik Deutschland: Postgirokonto Frankfurt am Main Nr. 300 498-607 (BLZ 500 100 60), beide lautend auf O. Baldinger, Umiken.

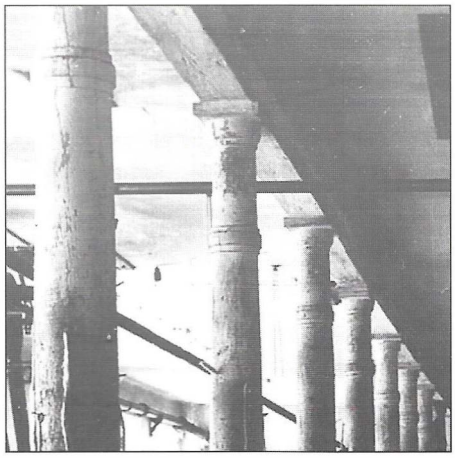
Copyright ©1993 by Oskar Baldinger

ISSN 0253-8539.

In Zusammenarbeit mit dem Geschichtsausschuss des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute (VDEh).

Themennummer in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuss Industrielehrpfad Zürcher Oberland.

ZUM TITELBILD



Ehemaliger Spinnereisaal im Neuthal mit Selfaktoren aus der Zwischenkriegszeit

BILDER AUF SEITE 2

Im Lager Neuthal befinden sich Ringspinnmaschinen der Baujahre ab 1911 aus dem Aathal, die wieder aufgestellt werden sollen. (Fotos H.-P. Bärtschi 1985)

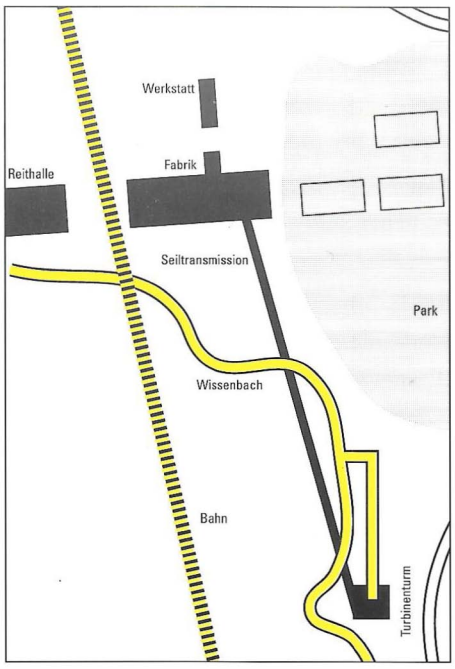
EDITORIAL

Ein Textilmaschinenmuseum für die einstige Textilindustrienation Schweiz

Noch um die Jahrhundertwende bestritt die schweizerische Textilindustrie mit über 50% aller industriellen Arbeitskräfte über die Hälfte des Landeswarenexportes. Dank der frühen Hochindustrialisierung war die Schweiz vorübergehend weltweit die Nation mit den höchsten Warenexportwerten pro Einwohner. Obwohl durch technische Verbesserungen auch im 20. Jahrhundert weitere quantitative und qualitative Fortschritte erzielt wurden, so hat doch seit 1900 durchschnittlich jedes Jahrzehnt eine Krise den Bestand an Textilbetrieben verkleinert. Vielerorts liegt ein Menschenwerk von zwei Jahrhunderten brach oder es ist verschwunden, ganze frühe Industrielandschaften haben durch Zuschüttung von Wasserkraftanlagen, Fabrikabbrüche und Neuüberbauungen ihren Zusammenhalt verloren. Fast alle vergleichbar alten Industrienationen haben ihr industrielles Erbe längst als Kulturgut anerkannt. Aus drei der einst bedeutendsten Industriegebieten der Welt, aus Nordengland, aus dem Ruhrgebiet und aus Neu-England in den USA möchte ich in dieser «Industriearchäologie»-Themennummer bedeutende Textilindustriemuseen vorstellen mit dem Ziel, in der wichtigsten Frühindustriegegend der Schweiz ein regional spezialisiertes Textilmaschinenmuseum aufzubauen. Denn auf unsere Industriekultur können wir Schweizer und Schweizerinnen mindestens so stolz sein wie auf unsere beliebten Skipisten und Berner Chalets, Käse und Schokoladen, Heidi und Sennen-Geschichten! In den vergangenen Jahren sind bedeutende Anstrengungen von Vereinsseite gemacht worden, um von Generationen geschaffene industriekulturelle Werte zu erhalten. Die Vereine, die sich um die Erhaltung von Objekten und Abschnitten der Zürcher Oberländer Industrielandschaft zwischen Uster und Bauma bemühen, können 1994 Jubiläen von 25 (Dampfbahn), 15 (VEHI) und 10 Jahren (Industrielehrpfad) feiern. Eine Bahnlinie und Fabrikanlagen, die zu Beginn dieser Vereinstätigkeiten noch vom Abbruch bedroht waren, sind erhalten geblieben. Die Publizität und der Publikumserfolg sind dauernd gewachsen, 1992 benutzten fast 21'000 Leute die Dampfbahn und über 5'000 Leute liessen sich von Vereinsmitgliedern durch Objekte am Industrielehrpfad führen. An diese Erfolge möchten wir beim Aufbau des Textilmaschinenmuseums Neuthal anknüpfen.

Dr. Hans-Peter Bärtschi, Präsident Industrielehrpfad Zürcher Oberland

Kanton Zürich, Verbreitung der Baumwollverarbeitung um 1800: Quadrate = 10 bis 500 Spinnereiarbeitsplätze, Kreise = Weberei, — = Industrielehrpfad



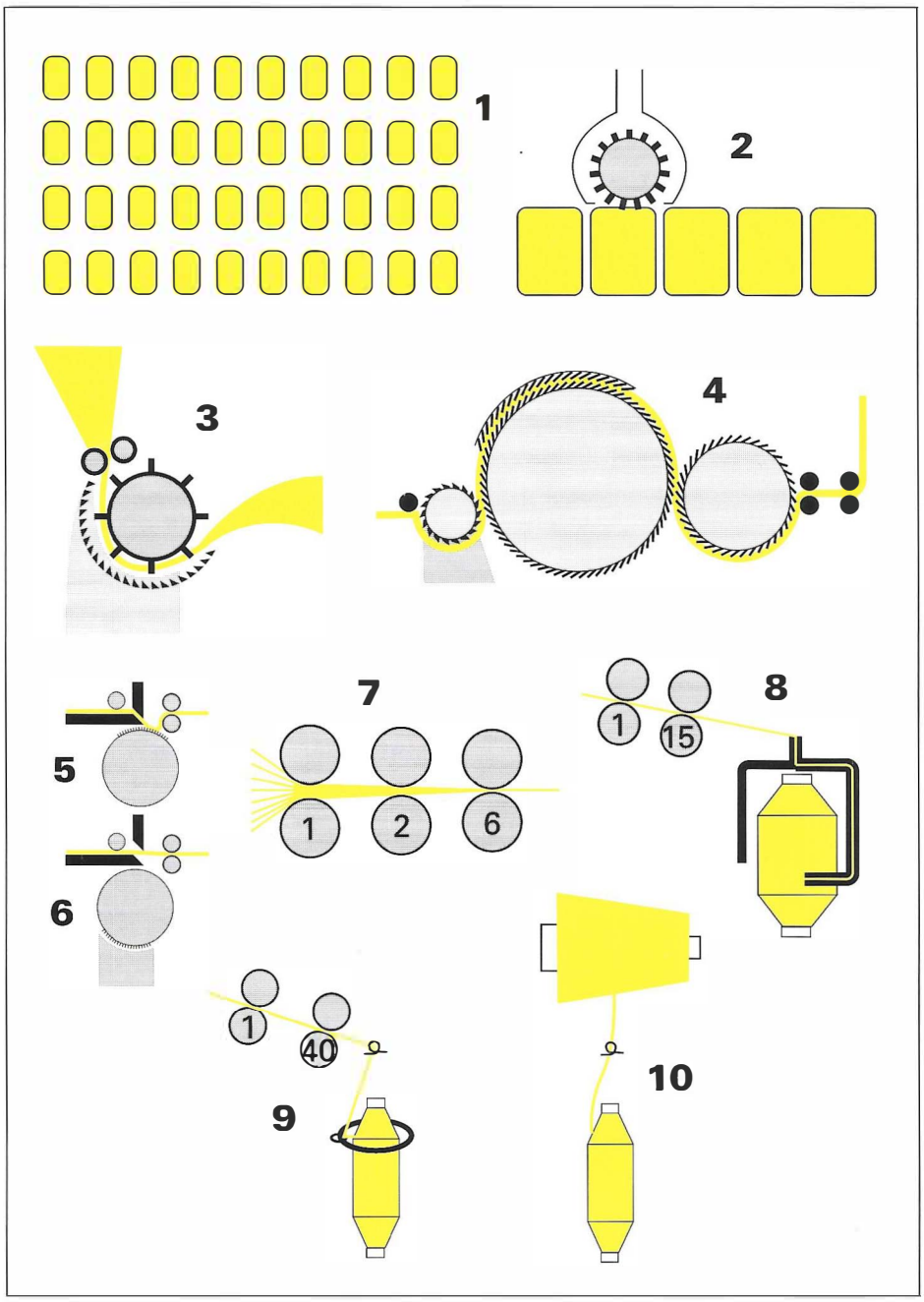
Museumsnutzung Neuthal (schwarzflächig)

Zum Aufbau eines Textilmaschinenmuseums im Zürcher Oberland

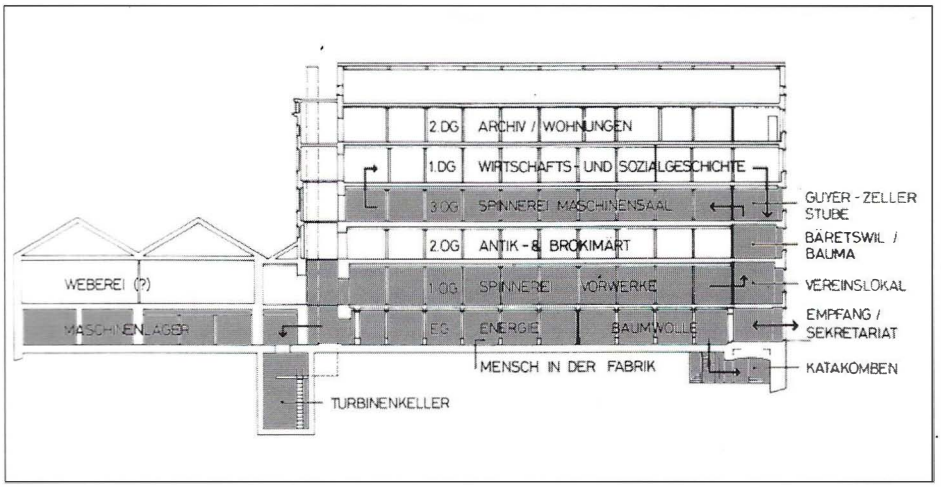
Hans-Peter Bärtschi

Das Projekt eines Textilmaschinen-Museums im Zürcher Oberland hat bereits eine lange Geschichte. Seit bald 30 Jahren besteht die Sammlung der Spinnerei Streiff AG Aathal. Andere Unternehmen der Region sammelten Gegenstände und Webmaschinen. Anfangs der 1990er Jahre wurde die 1982 zum Museumsstandort bestimmte Spinnerei Unteraathal zum Verkauf ausgeschrieben. Andere Unternehmungen und sogar Museen gaben bekannt, sie würden Maschinensammlungen abstossen: Sie möchten ihre Altliegenschaften besser verwerten und die bisherigen Lagermöglichkeiten für historische Maschinen aufheben. Gefährdete Maschinen wurden evakuiert oder verschrottet. Von den beiden Sammlungen der Spinnerei Streiff musste ab September 1991 die Spinnereimaschinensammlung mit Geldern der Firma, des Kantons und des Arbeitsausschusses Industrielehrpfad evakuiert werden, wobei einzelne historische Maschinen aus Platz- und aus Finanzgründen zum Verschrotten freigegeben wurden. Als Zwischenlager für diese evakuierten Spinnereimaschinen hat der Kanton Lagerräumlichkeiten in der sogenannten Reithalle der Spinnerei Neuthal bei Bäretswil zur Verfügung gestellt. Weitere Lagermöglichkeiten sind jedoch dringend notwendig.

Ziel des Textil-Maschinenmuseums ist es, einen Faden herstellen zu können, indem man die Entstehung eines echten Baumwollfadens verfolgen kann, das ist ein für die Schweiz neuartiges Konzept. Im Neuthal soll künftig das Alltagsprodukt Baumwollgarn von seiner Herkunft auf den Plantagenfeldern über die Baumwollballen, die «Batteure» (Reinigen), «Karden» (Kardieren) und «Flyer» (Vorspinnen) bis zum Ringspinnen und Spulen auf historischen Maschinen verfolgt werden können. Die Option des anschliessenden Verwebens des Garns hängt vom Schicksal verschiedener zur Diskussion stehender Webmaschinensammlungen ab. Entscheidend ist, dass die bis ins Jahr 1827 zurückgehenden Maschinensäle möglichst so eingerichtet werden, wie sie es einst waren.



Die Herstellung von Baumwollgarn: 1) Mischen zum Ausgleich von Qualitätsdifferenzen (gleichzeitiges Verarbeiten von 40 Ballen), 2) Auflösen in Flocken, 3) Reinigen, 4) Kardieren (Auflösen in Einzelfasern), 5) Phase 1: Kämmen, kurze Fasern ausscheiden, 6) Phase 2: Kämmen, kurze Fasern ausscheiden, 7)Strecken mittels unterschiedlicher Drehzahl, 8) Vorspinnen, mit unterschiedlicher Drehzahl verziehen und wenig drehen, 9) Spinnen, mit unterschiedlicher Drehzahl verziehen und wenig drehen, 10) Aufspulen zu grössern Spulen. Vorgesehene funktionelle Aufteilung im Hochbau von Neuthal: Erdgeschoss 1) bis 3), im ersten Obergeschoss 4) bis 8) und im dritten Obergeschoss 9) und 10)



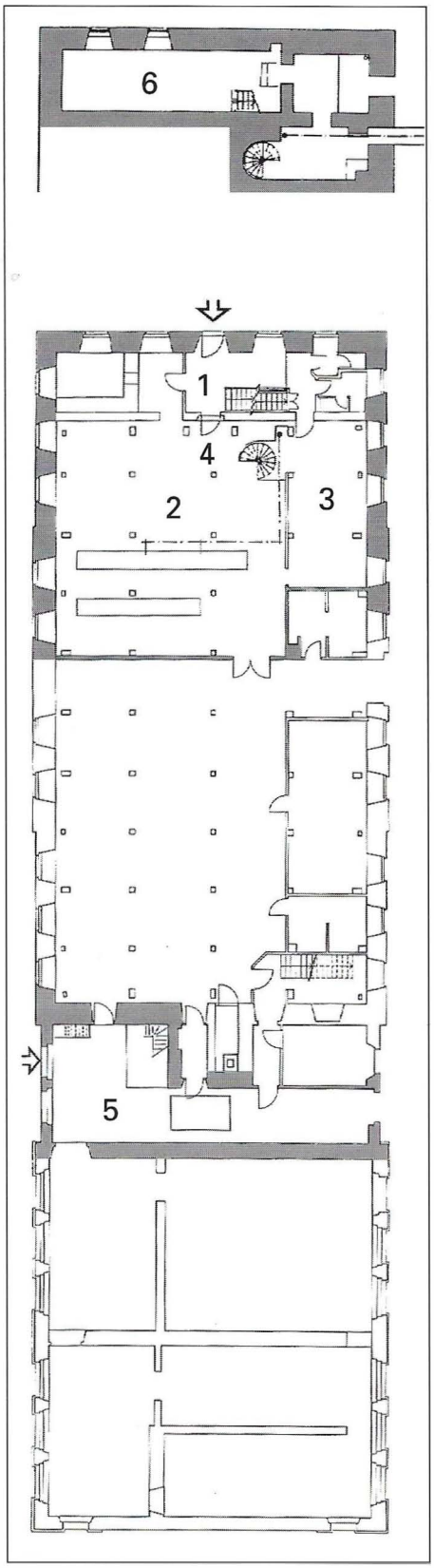
Museumsnutzung im Fabrikgebäude in Neuthal (grau), Querschnitt mit Ansicht von Norden

Für Spezialmuseen mit authentischen Erlebniswelten besteht heute eine zunehmende Nachfrage. Für das Neuthal bedeutete das, dass Maschinen mit Baujahren bis in die 1960er Jahre betriebsfähig eingerichtet werden sollen. Die evakuierten Spinnmaschinen stammen aus der Spinnerei Flos, die 1966 stillgelegt wurde, in denselben Krisenjahren wie das Neuthal. Ein Glücksfall also, dass ein bis zur Stillegung erneuertes Bauwerk wieder mit einer zeitgenössischen Maschinerie ausgestattet werden kann.

Die Spinnerei Neuthal ist auf dieser Karte aus dem Jahre 1910 zwischen Bauma (oben) und Bäretswil klar eingezeichnet und beschriftet. Am untern Bildrand der Zürichsee mit Rapperswil

Das Zürcher Oberland war ab 1812 die wichtigste Gegend der beginnenden industriellen Revolution in der Schweiz. Speziell zwischen Uster Bäretswil und Bauma ist eine einmalig dichte Industrieachse mit Spinnereien, Webereien, Kanälen, Weihern, Wohnhäusern und Pärken entstanden. 1984 bis 1991 wurde daher entlang dieser Achse der Industrielehrpfad Zürcher Oberland aufgebaut. Der vereinsmässig und ehrenamtlich betreute Lehrpfad lockt jährlich viele geführte Besucher (1992: 5000) und eine unbekannte Anzahl individueller Besucher an.

Am Industrielehrpfad bietet sich die einmalige Gelegenheit, die einst wichtigste Maschinerie der Gegend am Ort ihres früheren Einsatzes museal in denkmalpflegerisch wertvoller Bausubstanz und in der dazugehörenden Umgebung mit Wasserbauten, Wohnhäusern und parkartigen Landschaften zu zeigen. Das Neuthal ist das wichtigste Objekt am Industrielehrpfad Zürcher Oberland und eine Station an der Museumsbahnstrecke des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland. Der Dampfbahn-Verein betreibt die stillgelegte Normalspurstrecke Bauma-Neuthal-Bäretswil-Hinwil an je 12 Sommer-Sonntagen. Die Spinnereianlage Neuthal bei Bäretswil bildet zudem das intakteste frühe Industrie-Ensemble im Kanton Zürich und somit eine hervorragende Gelegenheit zur Realisierung eines Textilmaschinenmuseums. Wie in einem Dornröschenschlaf hat das Neuthal seit der Stillegung die hektischen Jahre der Modernisierung verschlafen. 1825 wollte der Name «Neuthal» Symbol für die neue Zeit sein, seit 1965 scheint die Zeit im Neuthal stillzustehen. So bilden heute die atmosphärische Dichte und die indu-



Neuthal Untergeschoss (oben) und Erdgeschoss. Grau = Museeumsbereich. 1) Eingang, Kasse, Laden, Garderobe, WC; 2) Batteur-Saal (Ballen, Reinigung); 3) Wechselausstellung; 4) Neue Wendeltreppe zum Untergeschoss; 5) Zugang zum Turbinenkeller, 6) Untergeschoss-Rundgang

Das Ensemble Neuthal, links die Gebäude für die Therapeutische Gemeinschaft mit dem Gujer-Zimmer, im Vordergrund die kapellenähnliche Werkstatt, im Zentrum der Fabrikbau, ganz rechts die Bahnbrücke, darunter die ehemalige Reithalle

striegeschichtliche Einheit des Fabrik-Villa-Arbeiterhaus-Ensembles Neuthal zusammen mit den Industrieweihern und der Seiltransmission eine einzigartige Industrielandschaft. Die Geschichte der regionalen und der schweizerischen Textilindustrie könnte an kaum einem Ort lebendiger und authentischer gezeigt werden als im Neuthal. Die Stimmung stillgestandener Zeit muss erhalten bleiben. Das bedeutet, dass mit dem Textilmaschinenmuseum Neuthal kein Grossmuseum geschaffen werden soll mit dem Ziel, möglichst viele Besucher durchzuschleusen. Vielmehr soll im Neuthal ein Spezialmuseum entstehen, das auch die nötige Musse ermöglicht, sich mit der Vergangenheit und unserer Gegenwart auseinanderzusetzen.

Im November 1992 erteilte die Denkmalpflege des Kantons Zürich dem Verfasser den Auftrag, ein industriearchäologisches Konzept für das Textilmaschinenmuseum Neuthal zu erarbeiten. Dieses umfasst den Wiederaufbau eines Systems originaler Sachzeugen der Produktionsgeschichte in entsprechenden Originalgebäuden. Diese Sachzeugen sollen hauptsächlich die Bereiche Arbeitsmaschinen, Kraftmaschinen, Kraftübertragung und die Tätigkeit der Menschen in dieser Arbeitswelt dokumentieren. Die Installation hat professionell zu erfolgen, im Neuthal soll kein weiteres Liebhabermuseum mit allerlei kunterbuntem Sammelgut enstehen, sondern ein Spezialmuseum.

Der Wiederaufbau aller wesentlichen Maschinen einer Baumwollspinnerei, wie sie in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts liefen, steht im Mittelpunkt des Museumskonzeptes. Nicht eine Fülle von ausgestellten Sammelgütern soll das Museum prägen, sondern eine gezielte Auswahl wesentlicher Exponate der Textilproduktion soll im Ursprungssinn installiert und nach Möglichkeit betriebsfähig gezeigt werden.

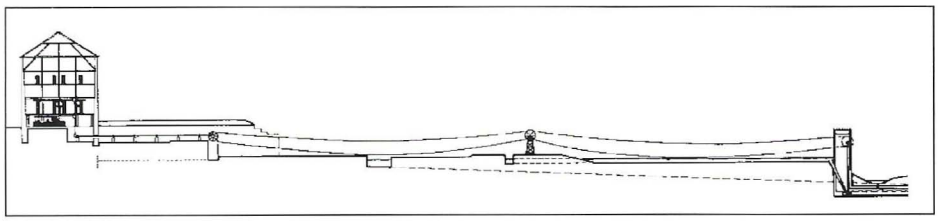
Seit 1991 betreibt die Arbeitsgruppe Neuthal als eine der vom Arbeitsausschuss koordinierten Vereinsgruppen die Transmission auf eigene Verantwortung und zusammen mit einem selbsttragenden Unterhaltsbudget für die Maschinerie. Die in der freien Tobellandschaft sichtbar funktionierende Seiltransmission hat sich inerhalb von nur zwei Jahren

zur grossen Attraktion am Industrielehrpfad Zürcher Oberland entwickelt. Über die Hälfte aller 2800 geführten Besucher besichtigten 1992 die Transmission und die Fabrikweiher im Neuthal.

Aussenräume mit Innenraumbesichtigungen verbinden. Die Aussenräume des Industrie-Ensembles bilden die Grundlage des Museumskomplexes, sie sind jederzeit zugänglich. Für das Textilmaschinenmuseum werden nun zusätzlich Innenräume für Besucher geöffnet.

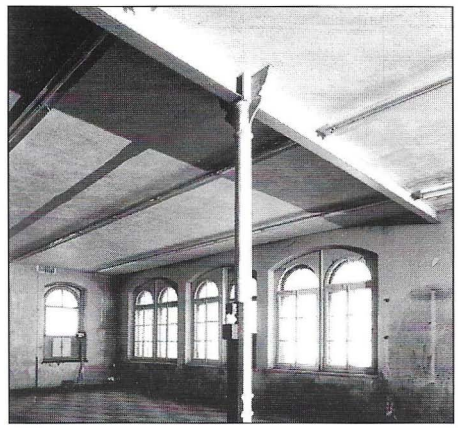
Vorderhand sind die Kraftübermittlungs- und Turbinenkeller die einzigen Räume im Fabrikareal, in denen bereits zum Originalbetrieb gehörende Maschineneinrichtungen bestehen. Diese lassen sich mit geringen baulichen Mitteln zugänglich machen.

Die Seiltransmission läuft auf eine Seilscheibe im «Transmissionsschlitz» zu, der als Schacht mit dem Untergeschoss der Spinnerei verbunden ist. Kleine Kellerräume in der Nordecke der Spinnerei dienten früher der Kraftübertragung in die Spinnerei-Obergeschosse. Diese Räume sind heute leer, sie lassen sich mit dem Bau einer Wendeltreppe in einen kleinen Rundgang unter die Erde einbeziehen. Der Wiedereinbau der

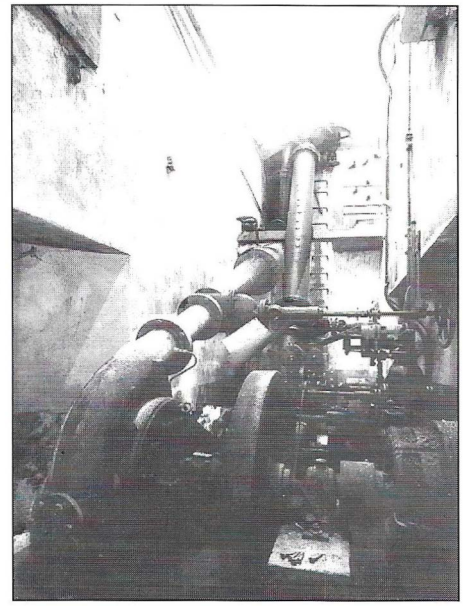


Seiltransmission vom Turbinenhaus (rechts) bis zur Fabrik (links)

Die Fabrik wurde ein letztes mal durch Besitzer Hegner als Weberei modernisiert. Stllgelegt 1964



Leerstehender Webereisaal im Neuthal



Turbinenkeller mit Francis-Turbinen, Reglern und Generatoren von 1932

Stirngetriebe und Wellen soll in der zweiten Ausbauetappe erfolgen.

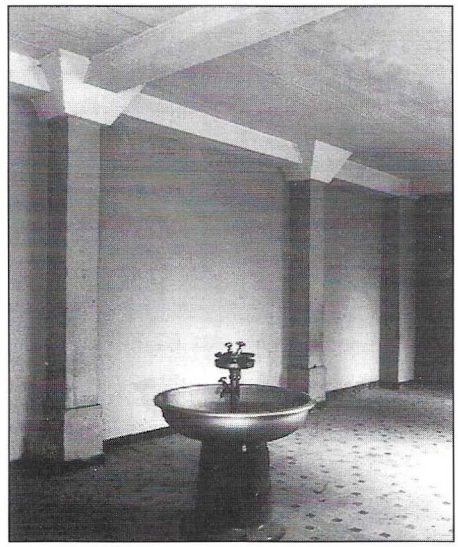
Neben der externen Seiltransmission befindet sich eine zweite Kraftzentrale unter dem Zwischenbau der Südecke des Spinnereihochbaus. Auf dem Grund des drei Geschosse tiefen Kellerraumes sind zwei Generatoren-Turbinen-Gruppen eingerichtet. Durch Einbau eines transparenten Bodens über diesem Turbinenkeller und durch eine geeignete Beleuchtung der Maschinen kann auch dieser Teil günstig in ein Museumskonzept einbezogen werden.

Beim zukünftigen Museumseingang sind bereits WCs eingebaut worden. Der bestehende Empfangsraum wird mit einer Garderobe ausgestattet. Im seit dem 1. Januar 1993 zur Verfügung stehenden Maschinensaalbereich wird der Anfang des Spinnprozesses gezeigt werden: Baumwollballen und zwei grosse Batteur-Maschinen für die Reinigung des Rohstoffes. Eine der beiden Maschinen soll bis zum Juni 1994 mit einem Elektromotor betriebsfähig gemacht werden. Danach ist der Anschluss an die Riementransmission vorgesehen. Die Nebenräume des Saals und des Treppenhauses können für Wechselausstellungen mit dem Thema «Menschen in der Fabrik» und für Vereinstätigkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Gegenüber Museen, in denen versucht wird, mit grossem Aufwand Realität zu inszenieren, hat das Neuthal den Vorteil, dass die Fabrik- und Villa-Anlage mit ihrer Naturumgebung eine sehr attraktive Erlebniswelt bildet. Was in Museumsneubauten an Atmosphäre künstlich geschaffen werden muss, besteht hier in Innen- und Aussenräumen mit Gebrauchsspuren aus 165 Jahren Geschichte. Da diese Bereiche in Etappen über etliche Jahre eröffnet werden sollen, bilden sie immer neue Anziehungsmöglichkeiten für das Publikum. Das allein würde jedoch für einen langfristigen Dauererfolg nicht genügen. Durch Einbeziehen der Standortgemeinden und von Vereins-, Schul- und Familienaktivitäten sollen vielfältige, wechselnde Nutzungen gefördert werden.

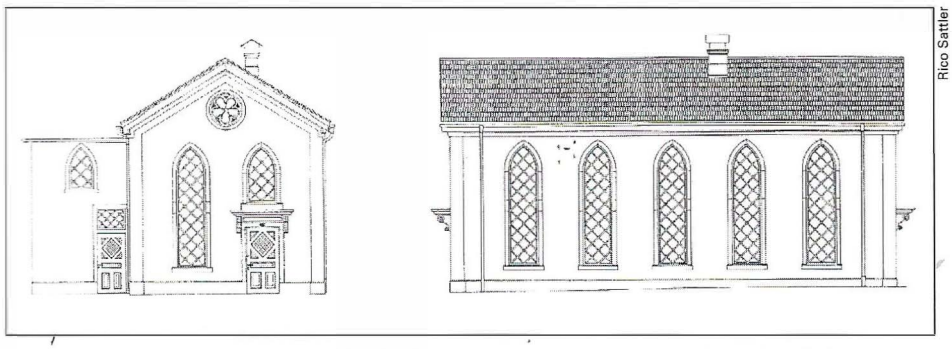
Maschinen allein erklären ihre Herkunft und ihr soziales Umfeld nicht. Das Gesamtkonzept umfasst deshalb den Aufbau einer Dauerausstellung über die Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie und über das soziale Umfeld der Maschinenwelt. Wichtig werden dabei ein optimierter Besucher-Rundgang durch die verschiedenen Stockwerke und Räume und eine gute Besucherdramaturgie mit Einbezug von Besucheraktivitäten sein. Das Hinunter- und Hochsteigen, das Wandeln durch gegensätzliche Raumatmosphären, die mit Licht- und Akustikeffekten ergänzt werden, und spielerische Experimente sollen jeden

Verwaltungsbüro mit Stuckdecke



Waschgelegenheiten für die Arbeiter

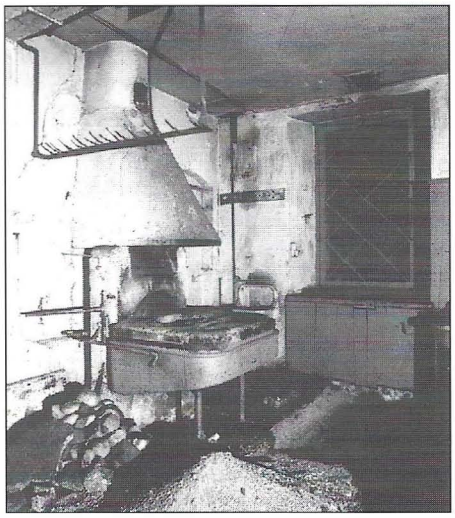
Historisch wertvolle Maschinen wurden im Winter 1991/92 aus zwei Spinnereien im Aathal evakuiert und ins Neuthal verbracht. Was nicht gezügelt werden konnte, musste verschrottet werden



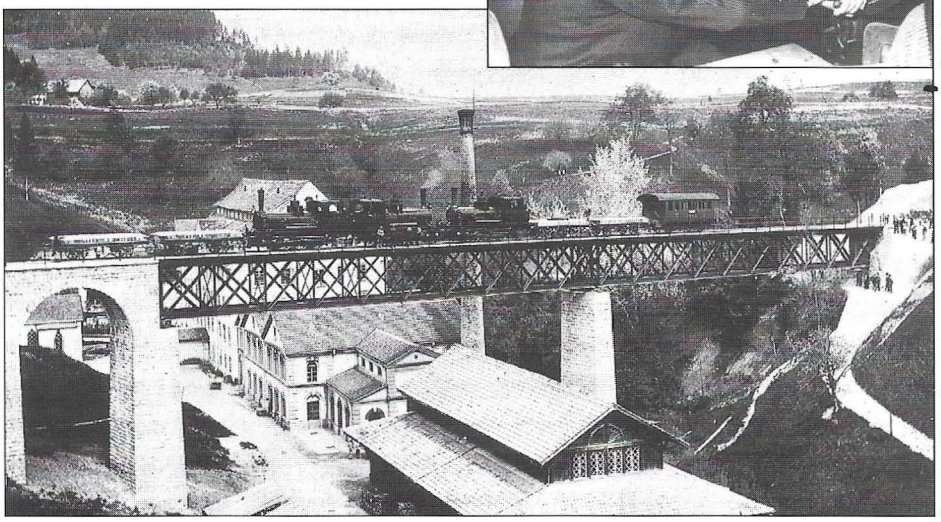
Rico Sattler

Was wie eine Kapelle aussieht war immer eine Werkstatt, erbaut im Jahre 1870

Sammlung Grabe wo du stehst



In der Werkstatt ist noch die Esse erhalten



Sammlung Walter Sprenger

Alte Leute vermitteln ihr Wissen an Junge. Auch Sammeltätigkeit (z.B. historische Fotos) kann Menschen zusammenbringen (Neuthal mit Brücke, 1901)

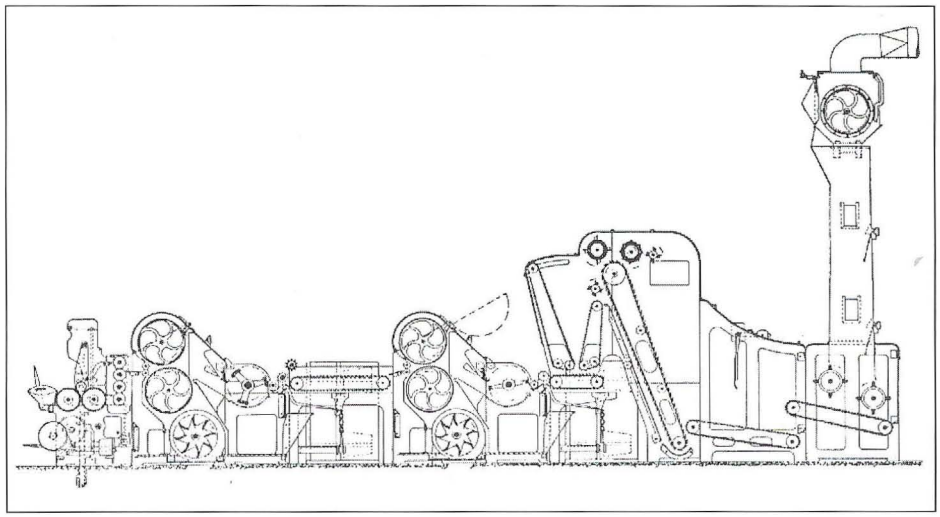
Besuch zum Erlebnis machen. In den Nebenräumen des alten Treppenhauses sind der Empfangsraum, der Vereinsraum, die Gemeinderäume für Bauma und Bäretswil und die Guyer-Zeller-Stube vorgesehen diese Räume werden je nach Bedarf ebenfalls in den Rundgang mit einbezogen.

Die ehemalige Werkstätte eignet sich bestens für die Aufarbeitung von Maschinen und Museumsgut während der vereinsmässig vorgesehenen Betriebszeit. Ein solcher Restaurierungsbetrieb im Museumsbereich kann mit Möglichkeiten für Eigenaktivitäten von Besuchern und Vereinsleuten eine wichtige Attraktion werden. Im Neuthal sollen zusätzlich Maschinen, aber auch Archivalien für das Museum gelagert werden können.

Das vorläufige Betriebskonzept sieht vor, dass der Kanton als Eigentümer der Liegenschaft für die Infrastruktur aufkommen soll, der Verein führt den Betrieb. Methode und Didaktik des Arbeitsausschusses Industrielehrpfades war es von Anfang an, dass man die Industrielandschaft zwischen Uster und Bauma mit Schulen, Freunden, Familien, Vereinen usw. selbst erwandern kann. Wer bestimmte Objekte in Betrieb oder im Inneren besuchen will, oder wer eine organisierte und fachkundige Führung haben will, kann sich beim Sekretariat Industrielehrpfad anmelden. Dieses Modell, das ohne Massenerfolgszwang auskommt, wird der Einrichtung und dem Betrieb des Textilmaschinenmuseums Neuthal zugrunde gelegt. Durch Ausweitung der öffentlichen Zugänglichkeit bestimmter Innenräume des Neuthals von heute 2 Tagen jährlich auf die 12 Sonntage, an denen die Dampfbahn fährt, kann ein Teil des Dampfbahnpublikums für das Museum erfasst werden. Dadurch darf eine Verdoppelung der geschätzten Besucherzahl auf 6'000 jährlich erwartet werden. Für über das Industrielehrpfad-Sekretariat angemeldete Gruppen besteht die Möglichkeit, das Museum auch ausserhalb der vereinsmässig garantierten Öffnungszeiten zu besichtigen.

Im Guyer-Zeller-Gut ist die «Therapeutische Gemeinschaft», eine Wiedereingliederungs-Gemeinschaft für ehemalige Drogenabhängige, untergebracht. Vor allem vor Inbetriebnahme der Seiltransmission haben relativ viele kombinierte Führungen «Technikgeschichte Drogenproblem-Diskussionen» stattgefunden. Einerseits ermöglichen solche kombinierte Führungen die Besichtigung des Guyer-Zeller-Gesellschaftszimmers, andererseits ist ein Gespräch mit den Betreuern immer wieder ein eindrückliches Erlebnis. Den Betreuern bietet eine solche Kombination Möglichkeiten, aufklärend an eine breitere Oeffentlichkeit zu gelangen und Vorurteile abzubauen. Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit z.B. mit Firmen der Gegend und mit Arbeitslosen werden abgeklärt.

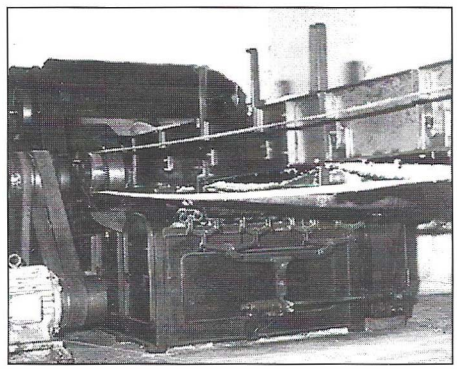
Von Bauma und der Gujer-Mühle stammt der wichtigste Neuthal-Gründer ab und sein Sohn Adolf Guyer-Zeller ist im Monumentalgrab des Friedhofs Bauma beerdigt. Die in der Spinnerei Neuthal Beschäftigten wohnten zum grössten Teil in diesen beiden Gemeinden. Alte Leute haben vieles zu erzählen, junge vieles zu entdecken! Fabrikleben, Stille-



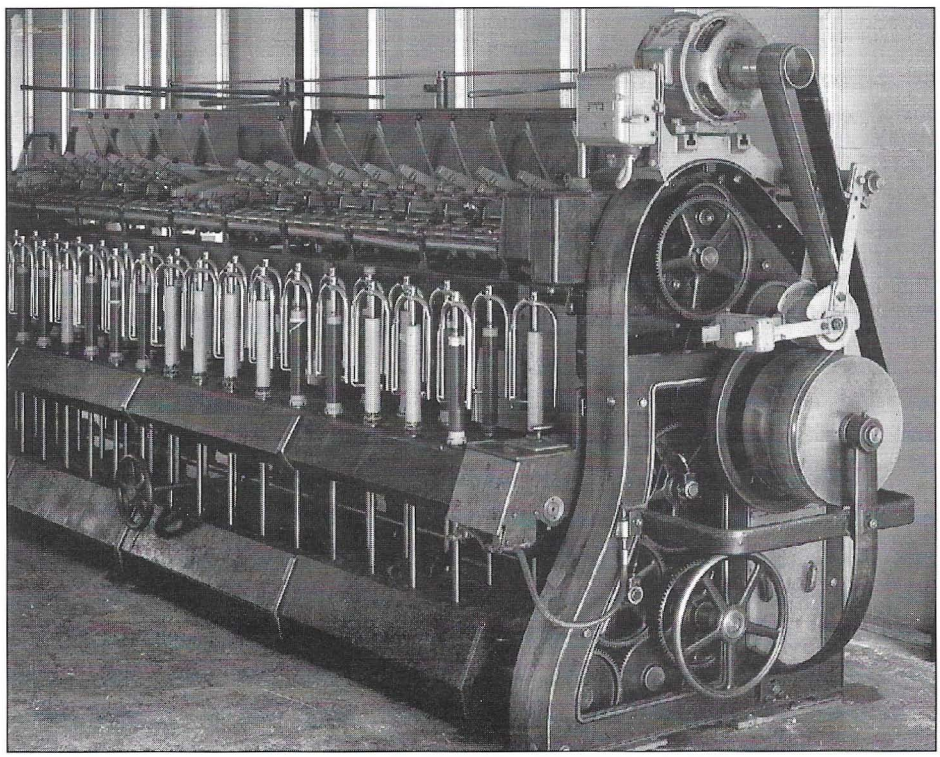
Rieter-Batteur für das Reinigen der angelieferten Baumwollfasern

gung, stillgestandene Zeit; Arbeitsweg, Arbeitsplätze, Kraft, Arbeit, Automatisierung sind Themen, an die die meisten Menschen eigene Erinnerungen anknüpfen können.

Angestrebt wird die Einrichtung einer Halbtagesstelle für den Museumsaufbau, die Vereinsverwaltung und die Leitung der beschriebenen Aktivitäten im Neuthal.

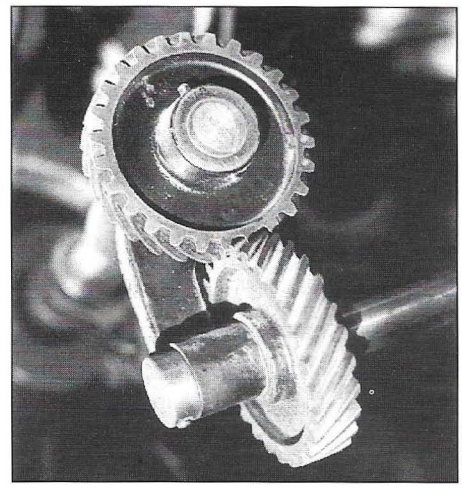


Schlag- oder Batteur-Maschine, erbaut 1940, 9m lang

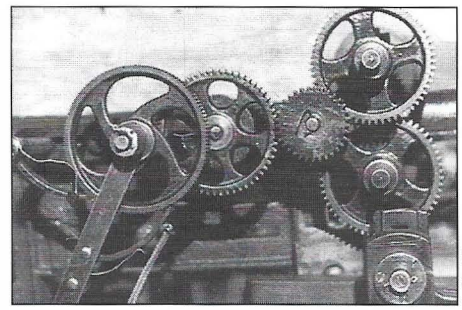


F. Kujas

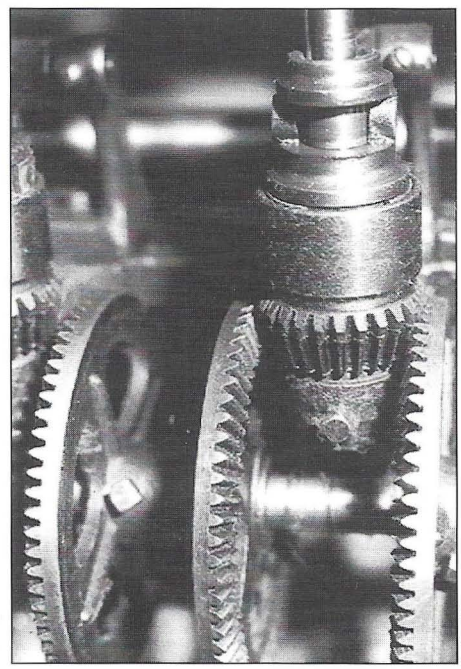
Flyer (Vorspinnmaschine) aus dem Jahre 1928, vorgesehen für den Einbau im 3. Obergeschoss der Spinnerei Neuthal



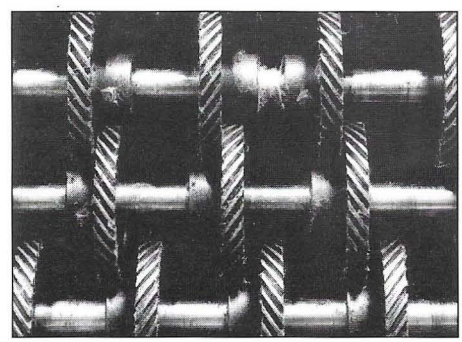
A. Streiff



A. Streiff



A. Streiff



F. Kujas

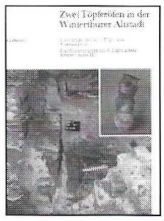
Faszination der Räder

Blätter für Technikgeschichte, *51./52. Heft 1989/90, verschiedene Autoren, Technisches Museum Wien, 216 Seiten, 15 Abbildungen, Format 16,4 x 24 cm, DM 30.-, 1992.* Dieses erste Heft der neuen Serie ist aus internationaler sowie speziell österreichischer Sicht der Theorie und Methode der Technikgeschichte als Disziplin gewidmet. Die Beiträge sind einerseits dem innerfachlichen Diskurs um Stand und Aufgaben der Technikgeschichte gewidmet und versuchen andererseits neue Zugänge zu konkreten Themen. Aus dem Inhalt: Aufgaben einer Sozialgeschichte der Technik. Erscheinungsbild des österreichischen Unternehmers. Von der sozialen Physik zur Soziologie, Gesellschaftlich-technischer Wandel und soziologische Theoriebildung bei Auguste Comte. Die Arbeit mit audiovisuellen Medien als Beitrag zur Wissenschafts- und Technikgeschichte, ein praxisbezogener Erfahrungsbericht. Philosophische Überlegungen zum Begriff der Technikwissenschaften. Die deutschsprachige Diskussion zur Technikgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. Das «Prinzip» Walze, ein Beitrag zur vergleichenden Technikgeschichte. Technik versus Technologie? Beobachtungen zu einem Begriff- und Wirklichkeitswandel. Von der Erfindung zur Innovation - sozioökonomische sowie politische Voraussetzungen und die Folgewirkungen. D'Alemberts Einleitungen zur Enzyklopädie - heute gelesen.

Die Ortmanner, *ein Industrievolk auf dem Lande, von Hiltraud Ast, Herausgeber Gesellschaft der Freunde Gutensteins, Postfach 11, A-2770 Gutenstein , 412 Seiten, 604 Abbildungen, Format 22 x 31,5 cm, öS 690.-, 1992.* Vor hundert Jahren, als das Wort Recycling noch unbekannt war, stellte man in Ortmann schon Reisswolle und Baumwollwatte aus Alttextilien her. Bunte Seiten- und Krepp-Papiere für die farbenfrohen Feste des Jahreslaufes gingen von hier in die Welt. Wer denkt, dass der heilsame Zigarettenfilter von hier seinen Siegeszug antrat? Der ehemals schlichte Familienname «Ortmann» ist heute ein weithin geläufiger Begriff für Sanitätspapiere, die nach umweltbewussten Verfahren aus Altpapier erzeugt werden. Woher aber kamen die Menschen, die in Ortmann an Maschine und Schreibpult standen? Arbeit und Wohnen in der Gemeinschaft, Fleiss und Mut zur Innovation formten aus ihnen «Die Ortmanner». Ihr Arbeitsleben, ihre Solidarität und ihre kleinen Vergnügungen, wie es ihnen gelang, sich von angestammten Zwängen zu befreien, wie sich das Bild der Arbeiterin wandelte und wie Ortmanner Sportler den Namen «feh» zu einem Begriff machten, all diese Aspekte werden in einer umfassenden Fabrikgeschichte dargestellt. Sie zeigt die allmähliche Entwicklung demokratischer Lebensformen am Beispiel einer niederösterreichischen Tallandschaft und konnte nur auf Grund genauer Orts- und Personenkenntnis der Autorin geschaffen werden.

Verkehrsbauten, von Strassen, Bahnen und Kanälen, *Band 10, Herausgegeben von der Denkmalpflege in Niederösterreich. 55 Seiten, 66 Abbildungen, Format 20 x 23 cm, 1993.* Aus dem Inhalt: Verkehrsbauten: Der Wiener Neustädter Kanal. Die Fürnberg'sche Poststrasse Luberegg-Gutenbrunn. Die Semmeringbahn. Die «Tabula Peutingeriana» und die Spuren des römischen Strassennetzes in Niederösterreich. Bodeneinrichtungen der Luftfahrt in Niederösterreich. Führungs- und Oberflächenveränderungen an Strassen und innerörtlichen Verkehrsflächen. Die Schneebergbahn. Gedanken über 2000 Jahre Bogenbrücken - ein Rückblick. Das Restaurierbeispiel: Die Revitalisierung des grossen Sgraffitohauses in Krems. Aus der Werkstatt: Textile Objekte, Restauratorenblätter Band 12/1991. Vogelkot auf Bildern in Kirchen. Aktuelles aus der Denkmalpflege in Niederösterreich.

Zwei Töpferöfen in der Winterthurer Altstadt, *ein spätmittelalterlicher Töpferofen (Untertor 21-25), eine Hafnerwerkstatt des 19. Jahrhunderts (Oberer Graben 28), von Peter Lehmann, Verlag Fotorotar AG, Egg, 200 Seiten, 120 Abbildungen, 39 Tafeln, Format 21,5 x 30,2 cm, Fr. 98.-, 1992.* Im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht die Untersuchung der Reste dieser spätmittelalterlichen Töpferwerkstatt. Die Grabung Untertor 21-25 wird in Kapitel II in ihrer Gesamtheit mit den einzelnen Befunden vorgestellt. In Kapitel III wird der Befund des Brennofens dargelegt sowie seine Errichtungszeit, die über die Datierung der für die Konstruktion des Ofens verwendeten Keramik (Wölbtöpfe) erfolgen kann, besprochen. Weiter werden, besonders im Hinblick auf die Konstruktions- und Funktionsweise, andere Brennöfen aus dem Mittelalter und der Neuzeit zum Vergleich herangezogen. In Kapitel IV folgt, durch den Katalogteil (Kap. VIII) ergänzt, die Besprechung der spätmittelalterlichen Keramik. Im Anhang befinden sich Tabellen, die Auskunft über die Verteilung der verschiedenen Gefässformen des 14./15. Jhs. geben. Die im betreffenden Zeitraum noch sehr spärlichen schriftlichen Quellen zum Töpfergewerbe in Winterthur werden in Kapitel V besprochen. Grundlage für die abschliessende Einordnung und Beurteilung des Winterthurer Materials ist die Darstellung der Entwicklung des Töpferhandwerks vom Hoch- zum Spätmittelalter in Kapitel VI. Dabei wird der Brennofen als Produktionsmittel und der Töpfer als Warenproduzent aufgefasst, der in einer Wechselbeziehung zum Verbraucher steht. Ein besonderes Gewicht wird auf die Darstellung des Töpferhandwerks im städtischen Raum gelegt.



Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland

Rund 30 Kilometer Wanderwege verbinden 50 technik- und industriegeschichtliche Sehenswürdigkeiten zwischen dem Greifensee und dem Tösstal, am Anfang und am Schluss des Weges werden zwei attraktive historische Verkehrsmittel eingesetzt: das Dampfschiff Greif und die Dampfbahn Zürcher Oberland. Die ganze Weg-, Objekt- und Verkehrsbetreuung geschieht vereinsmässig: 1969 bildete sich der «Dampfbahnverein Zürcher Oberland» für den Betrieb der stillgelegten SBB-Strecke Hinwil Bauma; die «Genossenschaft Lokremise Uster» ist daran, den ältesten Ringlokschuppen der Schweiz in eine Dampflok-Werkstätte zurückzuverwandeln. 1979 enstand der «Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland» (VEHI), dem sich 1984 der «Arbeitsausschuss Industrielehrpfad». Ebenfalls aus dem VEHI hervorgegangen ist die «Stiftung Dampfschiff Greif». 1989 erhielt das Konzept «Industrielehrpfad Zürcher Oberland» anschloss einen Preis als Beitrag des Kantons Zürich für die 700-Jahr Feiern der Eidgenossenschaft. Der Preis galt dem «Suchen, Aufzeigen und Verwirklichen innovativer Lösungen zur Rehabilitierung einer historischen Industrielandschaft». Mit diesem Preis konnten der 30 Kilometer lange Weg mit den 50 didaktischen Tafeln vor den wichtigsten Objekten 1991 vollendet werden. Für Führungen werden abgestufte Pauschalsummen verlangt, die Vereinsarbeit selbst ist ehrenamtlich. Dieses Organisationskonzept ermöglicht die Betreuung von Denkmalschutzobjekten ohne Kostenfolge für die Behörden. Neben den gewöhnlichen Vereinsmitgliedern sind in den Arbeitsgruppen «Sagi Stockrüti», Neuthal, Brauerei Uster, Flarzhaus Freddi, Mühle Kempten und Textilmaschinenmuseum 60 Leute aktiv. Bücher: Hans-Peter Bärtschi: Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland VEHI/J. Hanser: Die industrielle Revolution im Zürcher Oberland, 2. überarbeitete Auflage, Sylvia Bärtschi, Heinz W. Weiss: Das Industrie-Ensemble Neuthal bei Bäretswil ZH.

Führungen und Objektbesichtigungen vermittelt das Industrielehrpfad-Sekretariat bei der Zürcher Kantonalbank Wetzikon, Tel. 01-933 02 11, Bahnhofstrasse, CH-8622 Wetzikon.